



EMMA MARS

*Hotel
de Paris*

STUNDEN
DER LUST

carl's books · ROMAN

Kurzum, ich motivierte mich, so gut es ging. Doch trotz der Blankovollmacht, die ich ihm gerade gegeben hatte, nahm mich der maßgeschneiderte, nun ganz in Latex gehüllte Monsieur ohne – oder beinahe ohne – Vorspiel und vor allem ohne ein Wort in keuchender Missionarsstellung. Dieses Unvermögen angeblich gut erzogener Leute bei der körperlichen Liebe wird mich immer wieder überraschen. Womöglich weil es das einzige Wissen ist, das man nicht eingebläut bekommt und für das es keine Nachhilfestunden gibt.

»Tu ich dir nicht weh?«

Nein, er tat mir weder weh noch sonst irgendwas. Mein ganzer Unterleib schien

mir wie betäubt. Ich wusste, es ging um mich, um mein Geschlecht, um Penetration, um einen tatsächlichen Liebesakt, doch ich fühlte mich nicht betroffen. Dennoch begleiteten meine Hände auf seinem Hintern sanft seine Bewegungen in mir.

»Alles in Ordnung«, ermutigte ich ihn.

Meine eigene Unerfahrenheit verbot mir, die Initiative zu ergreifen, die er berechtigterweise von mir erwarten durfte. Sollte ich stöhnen, keuchen oder ihm obszöne Worte ins Ohr flüstern? Bis zu welchem Punkt sollte ich ihm eigentlich etwas vorspielen? War das Teil der Dienstleistung?

»Und ist es gut für dich?« Etwas

anderes fiel mir gerade nicht ein. Ich weiß, das war ziemlich schwach.

»Ja«, stieß er röchelnd aus, was ein baldiges Ende ahnen ließ. Als kluger Geschäftsmann, der er ansonsten sein musste, wollte er diesen kostbaren Moment auskosten und hielt etwa fünfzehn Sekunden inne, bis er sich, regelmäßig wie ein Schweizer Uhrwerk, wieder in Bewegung setzte.

Obwohl ich ein wenig abwesend war, empfand ich keine Scham, keinerlei Abscheu und noch weniger Wut. Ich streichelte seinen Rücken, ganz langsam von seinen Schultern bis zu den Hüften, war mithin voll des guten Willens und wollte ihm Lust bereiten. Sein lauter

werdendes Grunzen deutete ich als Zeichen seiner Zufriedenheit. Ganz ehrlich, dieses Miteinander war nicht schlechter als viele andere horizontale Gymnastikübungen, die ich in der Vergangenheit absolviert hatte. Und außerdem bietet ein leidenschaftsloser Koitus den Vorteil, dass man sich in aller Ruhe die Ausstattung des Zimmers anschauen kann. Und die des Hôtel de Paris war es wert, genauer betrachtet zu werden. Mit Ausnahme des großen Spiegels an der Decke – eines der wenigen Zugeständnisse an die Ansprüche unserer Zeit – war die Einrichtung eine getreue Nachbildung jenes Zimmers, das Madame de

Beauharnais, Bonapartes Ehefrau, in ihrem Schloss Malmaison bewohnte. Der runde Raum wirkte wie ein höchst luxuriöses Zelt, das von einer Reihe schlanker goldener Säulen getragen wurde. Sie waren durch großzügige rote Stoffbahnen miteinander verbunden, deren altertümliche Drapierung ihnen eine Üppigkeit und einen höchst anmutigen Schwung verlieh. Das große Himmelbett, über dem ein Adler mit ausgebreiteten Schwingen ragte, als wollte er gleich davonfliegen, war an seinem Kopfende mit zwei goldenen Schwänen und am Fußende mit zwei Füllhörnern verziert. Das übrige Mobiliar, darunter auch die Sessel und eine